

Die Gattung *Viola* in Nordostbayern

Rudolf Höcker, Eckenthal

1. Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen ist die Untergattung *Viola* (*Nomimium*), die "echten" Veilchen, der gleichnamigen Gattung. Die Untergattung *Melanium*, Stiefmütterchen, bleibt außer Betracht. Die beiden seitlichen Kronblätter der weißen, gelben und bunten Stiefmütterchen (links) sind stets aufwärts gerichtet, während die der "echten" Veilchen (rechts), die zumeist blau blühen, immer nach unten weisen. Dies genügt zunächst, um beide bereits im Gelände auseinander zu halten.



2. In der nachstehenden Grafik sind die in Nordostbayern vorkommenden Taxa fett unterlegt. Man unterscheidet stängellose und stängeltragende Arten. Ebenso gut kann man sie als zweiachsig und dreiachsig bezeichnen. Will man im Gelände Veilchen erkennen und bestimmen, so muss zunächst dieser Unterschied herausgearbeitet werden. Bei stängellosen oder zweiachsigen Veilchen entspringen Blätter und Blüten direkt aus dem Wurzelstock, aus dem Rhizom. Bei den stängelständigen Arten endet das Rhizom mit einem Blattbüschel. Aus diesem entsteht dann der oberirdische Spross der Pflanze. In den Blattachseln der Stängelblätter entspringen dann die Blüten.

Einheimische Vertreter der Sektion *Viola* (*Nomimium*)

Stängellose Veilchen

Mit Ausläufern

Viola alba

Viola odorata

Viola suavis

Ohne Ausläufer

Viola ambigua

Viola collina

Viola hirta

Viola pyrenaica

Stängeltragende Veilchen

Mit Grundblattrosette

Viola reichenbachiana

Viola riviniana

Viola rupestris

Ohne Grundblattrosette

Viola canina

Viola elatior

Viola persicifolia

Viola pumila

Isoliert, aber stängellos und mit Bodenausläufern:

Viola epipsila

Viola palustris

Viola uliginosa

Isoliert, weil stängellos und stängelständig blühend:

Viola mirabilis

3. Die Arten:

Viola hirta gehört zu den häufigsten und weit verbreiteten heimischen Veilchen. Es wächst auf Wiesen und Rainen, an Wegrändern und Böschungen. Es dünnt allerdings im Kartierungsgebiet nach Osten stark aus.

Morphologisch ähnlich, aber ökologisch scharf getrennt ist **Viola collina**. Es blüht mitunter bereits Anfang März und hat damit die früheste Blüte aller unserer Veilchen. Die oftmals nur streichholzgroße, kalkholde und trockenheitsliebende Pflanze mit dem charakteristischen hellgrünen Laub bevorzugt überwiegend beschattete Standorte an Kalkfelsen. Alte Angaben aus der Grafenwöhrer/Weidener Gegend sind seit langem unbestätigt.

Viola odorata besitzt lange oberirdisch kriechenden Ausläufer. Sie ermöglichen es der Pflanze schnell größere Flächen zu besiedeln. Seine Hauptblütezeit reicht von März bis Ende April. Im Spätherbst bis in den Winter hinein findet regelmäßig eine Nachblüte statt. Die Blütenfarbe ist blauviolett bis rotviolett. Daneben findet man die Art auch andersfarbig blühend, beispielsweise als Varietät *alba* und *carnea*. Obwohl eingebürgert, findet man *Viola odorata* dennoch meist an anthropogen beeinflussten Stellen, also meist siedlungsnah.

Eine nah verwandte Art, ebenfalls mit Ausläufern und ursprünglich auch aus Südosteuropa stammend ist **Viola suavis**, das Kornblumen-Veilchen. Wie der deutsche Name ausdrückt ist das Blau heller, eben dem der Kornblume sehr ähnlich und hat vor allem ein weißes Blütenzentrum, das etwa ein Drittel bis die Hälfte der Blüte einnimmt. Es blüht 1 – 2 Wochen früher im Jahr als *Viola odorata*.

Zwei sehr nahe verwandte Arten sind **Viola reichenbachiana**, das Wald-Veilchen und **Viola riviniana**, das Hain-Veilchen. Erste Art besitzt einen langen, dünnen und violetten Sporn und bildet im Blütenumriss ein hochstehendes Rechteck aus. Der Sporn von *Viola riviniana* ist dick, weißlich und am unteren Ende ausgerandet, sein Blütenumriss ist quadratisch bis liegend rechteckig. Seine Blüte ist hellblau und groß, es ist die größte aller einheimischen Veilchen. Das Wald-Veilchen blüht rötlich-violett. Beide Arten sind häufig und weit verbreitet, bewohnen trotz unterschiedlicher Standortansprüche oftmals doch das gleiche Terrain. Hier kommt es dann sehr häufig zur Ausprägung der Hybride *Viola x bavarica*. Sie ist stellenweise häufiger als ihre Eltern und kommt örtlich auch ganz ohne ihre Ausgangsarten vor.

Viola canina kommt häufig in den (nord)ostbayerischen Grenzgebirgen vor. Es hat hier seinen Verbreitungsschwerpunkt in Bayern. Man findet es in mehreren Varietäten vor, die sich hauptsächlich in der Wuchshöhe unterscheiden.

Viola palustris hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in Bayern ebenfalls in den östlichen Grenzgebirgen. Es ist kalkmeidend und siedelt in Flachmooren, Verlandungsbereichen, an Gräben, usw.

Viola uliginosa wurde bis Mitte der Fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts für die Mooslohe bei Weiden angegeben.

Viola mirabilis stellt eine Besonderheit innerhalb der Sektion *Viola* dar. Das Wunder-Veilchen hat sowohl stängellose, als auch stängelständige Blüten. Dieser Tatsache verdankt es auch seinen deutschen Namen. Es stellt in morphologischer und phylogenetischer Sicht den Übergang von den zweiachsigen zu den dreiachsigen Veilchen dar.